



HAMBURGER ZAHNÄRZTEBLATT



Nr. 5 // Mai 2009 // 49. Jahrgang // ISSN 0933-9299 // C 81 46

www.zahnaerzte-hh.de



Die Bezirksgruppe 10 besuchte anlässlich des Weihnachtsstammtisches den früheren Hamburger Kollegen Thorsten Carlsson auf Teneriffa und genoss hier den Blick auf die Insel Gomera. Mehr auf Seite 4.

AUFMACHER:

Alle vier Jahre wieder

AUS DEM INHALT:

Adios Hamburgo

Neue PR-Impulse

Stolperstein gesetzt

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Im Superwahljahr 2009 setzt sich der Kammerpräsident in seinem Leitartikel auf der nächsten Seite mit der Rolle der Freiberufler auseinander.

Eine Gruppe Hamburger Zahnärzte flog zum Weihnachtsstammtisch kurz entschlossen nach Teneriffa und besuchte einen früheren Hamburger Kollegen. Wie sich der in seiner neuen Heimat eingewöhnt hat, berichtet Dr. Jens Hinrichs ab Seite 4.

Gleich mehrere Artikel befassen sich mit der Öffentlichkeitsarbeit der Hamburger Zahnärzte. Der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit tagte (Seite 6), ein Stolperstein wurde gesetzt (Seite 8), ein Zahnarzt berichtet über das Zahnmobil der Caritas (Seite 10) und die Harburger Bezirksversammlung will sich mehr für die Frühförderung der Zahngesundheit der kleinen Harburger einsetzen (Seite 11).

LEITARTIKEL

- 3 Alle vier Jahre wieder

NACHRICHTEN

- 4 Adios Hamburgo
6 Neue Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit der zahnärztlichen Körperschaften
8 Stolperstein für Hamburger Zahnarzt gesetzt
Dr. Engelbert Decker durch KZV Hamburg geehrt
10 Erfahrungsbericht von einem ehrenamtlichen Zahnarzt
11 Harburg will sich verstärkt um Kinder kümmern
14 „Mein ZMP-Kurs“
– ein Erfahrungsbericht von Sylvia Vahlsing
16 Buch: Das Handbuch der Dentalprodukte
17 Droht eine reale Wirtschaftskrise?
18 Dr. Erwin Warneke verstorben
19 Dr. Ernst T. Heitmann verstorben
23 Persönliches
23 Buch: Wegweiser Ganzheitliche Zahnheilkunde
28 Fortbildungsangebote

Altes HZB gesucht?

Alte Ausgaben des Hamburger Zahnärzteblattes finden Sie als PDF-Dateien auf der Website www.zahnaerzte-hh.de in der GBG für Zahnärzte.

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zahnaerzte-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

ALLE VIER JAHRE WIEDER

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,
haben Sie es auch schon gespürt, Sie sind wieder wichtig, als Mensch, als Zahnarzt, als Einzelperson, als Wähler, Ihre Wünsche und Forderungen werden plötzlich ernst genommen – wie alle vier Jahre:

„Der Mensch steht im Mittelpunkt
Therapie statt Bürokratie
Regionalisierung statt Zentralisierung
Freiberuflichkeit statt Staatsmedizin“

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, so also soll die Gesundheitspolitik morgen und übermorgen aussehen. Nachzulesen im Positionspapier des gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CSU. Der Partei also, deren jetziger Vorsitzender in früheren anderen Funktionen uns Budgetierung, Altersgrenze, Vereinheitlichung und massive staatliche Einflussnahme gebracht hat.

Sogar von höchster Stelle werden wir derzeit ernst genommen. Bundeskanzlerin Merkel kam nicht nur zur 60 Jahrfeier des Bundesverbandes Freier Berufe, nein sie sprach dort auch und versprach uns, sich für die Freien Berufe nicht nur Berlin, sondern sogar auch in Brüssel einzusetzen. Große Freude allerorten – wie alle vier Jahre.

Alle Parteien stricken derzeit an ihrem gesundheitspolitischen Programm, natürlich soll alles liberal sein, transparent, für alle zugänglich usw. usw.

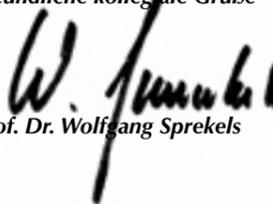
Da wir nach der Bundestagswahl auf jeden Fall eine wie auch immer geartete Koalition aus zwei oder mehreren Parteien haben werden, wird von dieser großen Volksbeglückung wenig übrig bleiben.

Wie sagte die SPD nach der Gesundheitsreform 2007 – mit der Zustimmung der CDU verabschiedet? Ein „tragfähiger Kompromiss mit deutlich sozialdemokratischer Handschrift“. Liebe Politiker, wir lesen diese Programme vor der Wahl sehr aufmerksam und wir vergleichen nach der Wahl, was versprochen und nachher eingehalten wurde.

Auf Bundesebene erarbeitet die Bundeszahnärztekammer ein gesundheitspolitisches Positionspapier. Darin werden wir unsere Forderungen an die Politik formulieren und Politiker und Wahlprogramme hieran messen. Und auch in Hamburg haben sich die zahnärztlichen Verbände bei ihrem Runden Tisch darauf verständigt, dass die Hamburger Politiker eingeladen werden und mit uns über ihre und unsere Vorstellungen diskutieren.

Aber bis zur Bundestagswahl sind es noch ein paar Monate. Genießen Sie bis dahin das Gefühl, von den Politikern „entdeckt“ und als freier Beruf mit einer wichtigen Aufgabe für das Gemeinwohl geschätzt und hofiert zu werden. Dieses gute Gefühl gibt es nur alle vier Jahre für eine kurze Zeit und es ist sogar steuerfrei.

Freundliche kollegiale Grüße


Prof. Dr. Wolfgang Sprekels



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels

ADIOS HAMBURGO

Das Thema Auswanderung dient derzeit im deutschen Fernsehprogramm mehr der Unterhaltung als der Information. Nicht diesem Trend folgend, verlegte der Stammtisch der Bezirksgruppe 10, Hamburg-Altona-Neustadt, seinen legendären Weihnachtsstammtisch im vergangenen Dezember vom winterlichen Hamburg auf die Inseln des „Ewigen Frühlings“.



Der Zahnarzt-Stammtisch auf Teneriffa



Thorsten Carlsson in seiner Praxis auf Teneriffa

in Hamburg aufzugeben und eine Neugründung im Ausland zu wagen,

Anzeige

Es lockte die Einladung des Hamburger Kollegen und Stammtischmitglieds Thorsten Carlsson, der Hamburg den Rücken gekehrt hatte, ihn in seiner neuen Wahlheimat zu besuchen. Neben den persönlichen Bindungen trieb uns auch eine Portion Neugier, zu erfahren, wie ein solcher Schritt, die Praxis

gelingen kann. Der Erfolg, dass die auf dem „X-mas“-Treffen 2007 geborene Idee einer weihnachtlichen Informationsreise 2008 auch in die Tat umgesetzt wurde, ist dem besonderen Engagement der Obleute des Bezirks 10, Sonja Brumme und Claus Franz sowie des Kollegen Carlsson zuzuschreiben.

So flog der „harte Kern“ des Stammtisches am 05.12.2008 für ein verlängertes Wochenende nach Teneriffa, um sich vor Ort in Puerto de la Cruz zu informieren und umgeben von baumhohen Weihnachtssternen – statt des obligatorischen Weihnachtsbaums – seine Weihnachtsfeier zu zelebrieren, inklusive des traditionellen Julklapps, für den unsere Gastgeber vorausschauenderweise die Präsente vorbereitet hatten. Dank der herzlichen Gastfreundschaft unseres Kollegen, seiner Frau Manja und seiner Eltern und eines gut gestalteten Programms verbrachten wir eindrucksvolle Tage auf der Insel. Neben den Praxisbesichtigungen und Gesprächen zur beruflichen Situation des Zahnarztes auf Teneriffa, war die Erkundung dieses Miniaturkontinents unter kompetenter Führung mit umfangreicher Information zur Geschichte, Geologie und Vegetation sowie zur gegenwärtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation ein besonderes Erlebnis. Die grandiose Vulkanlandschaft des Teide-Nationalparks wird so leicht niemand von uns vergessen.

Über das Urlaubsgefühl hinaus ließ uns dieser Besuch die ande-

re Lebensqualität spüren, wenn man gewillt ist, die Großstadt hinter sich zu lassen. Die erste Frage, die es in diesem Zusammenhang zu klären gilt, ist daher, ob einen das Praktizieren in Hamburg unter den gegebenen – insbesondere gesundheitspolitischen Umständen – noch befriedigt oder der Veränderungswunsch stärker ist. Ist diese Entscheidung getroffen, gilt es abzuklären, ob ein Praxisverkauf die Neugründung im vorgesehenen neuen Domizil finanziell ermöglicht. Eine weitere Voraussetzung ist eine Grundkenntnis der Sprache und der landestypischen Verhältnisse. Im Falle unseres Kollegen kamen noch familiäre Bindungen zum gewählten Ziel hinzu. Diese Kriterien zusammengenommen ließen Thorsten und Manja Carlsson die Gründung einer neuen Praxis in Puerto de la Cruz wagen.

Durch die Neugründung wurden keine Altlasten übernommen, sondern das eigene Konzept von Praxisgröße über die Einrichtung bis zum Behandlungsspektrum verwirklicht. Die Praxis hat ein Behandlungszimmer mit modernster Ausstattung. Die Behandlungszeiten sind im Vergleich zu Hamburg reduziert. Die Ehefrau ist die einzige Mitarbeiterin.

Zum echten Abenteuer wird eine Praxisgründung auf Teneriffa aber durch die spanischen Behörden. Mindestens 10 verschiedene Behörden oder Ämter meinen in diesem Fall mitreden zu müssen. Es beginnt beim Gesundheitsministerium und endet beim Bürgermeister. Die Anerkennung

der Approbation stellt kein Problem dar. Die Aufnahme in die Zahnärztekammer kostet 600,- € Gebühr, der monatliche Beitrag beträgt 56,- €. Viel Hilfe ist von der Kammer allerdings nicht zu bekommen. Das Serviceangebot ist verglichen mit unserer Hamburger Zahnärztekammer minimal. Im Ausland wächst die Erkenntnis über den Wert der Körperschaften in der alten Heimat. Wir hörten auf einmal ein überschwängliches Lob der Hamburger Körperschaften. In den vielen Behördenkontakten beriet und vermittelte im Falle unseres Kollegen der Ausrüster und Einrichter der Praxis (die ortsansässige KaVo Vertretung für die Kanaren).

Richtige Schwierigkeiten bereiten aber die örtliche Gesundheitsbehörde

(Sanidad) und die Nuklearbehörde. Erstere macht umfangreiche Auflagen für den Praxisgrundriss und die Umbaumaßnahmen und deren Abnahme ist wichtige Voraussetzung für weitere Behördengenehmigungen. Letztere verbietet den Betrieb des Röntgengeräts ohne „spanische Röntgenausbildung“, auch bei Vorliegen der übersetzten Nachweise über die Röntgenprüfung im Staatsexamen und die „Aktualisierung im Strahlenschutz“. Das heißt, ein kostenpflichtiges (450,- €) Ausbildungsprogramm in Spanisch mit zwei schriftlichen Prüfungen ist zu absolvieren. Auch mit dem Telefonica-Monopol hatte Kollege Carlsson seinen Spaß – erst neun Monate nach der Bestellung und unzähligen Nachfragen wurde der Telefonanschluss gelegt.

Nach den Widrigkeiten des Starts und dem nicht unerheblichen Kostenaufwand hat sich die besuchte Praxis die Erwartungen übertreffend entwickelt, wobei sicher der gebotene Qualitätsstandard eine Rolle spielt. Der Patientenkreis besteht überwiegend aus deutschen Residenten und Touristen verschiedener Nationen und zum kleineren Teil aus einheimischen Spaniern. Die Honorierung erfolgt grundsätzlich über die private Rechnungslegung. Die gesamte Zahnmedizin ist in Spanien kein Bestandteil der Sozialversicherung. Gesetzlich versicherten deutschen Patienten wird die Erstattung durch die Krankenkasse durch die am Bema orientierte Gestaltung der Rechnung erleichtert (GOZ-Positionen in Bema-Honorarhöhe).

Anzeige

Das Fazit zum Thema – auswandern?, das die Reisegruppe des Bezirks 10



von diesem lehrreichen Wochenend-Fortbildungsausflug mit nach Hause nehmen konnte, geben die Worte unseres Kollegen treffend wieder:

„Man fühlt sich endlich wieder als Freiberufler, was in Hamburg in meiner „Vertragsarztpraxis“ schon lange nicht mehr der Fall war. Das Einkommen ist in absoluter Höhe sicher geringer als in Hamburg – umgerechnet auf die geringere Arbeitszeit allerdings klar besser -; aber man braucht hier auch weniger, um zufrieden zu leben. Viele Dinge werden von uns sehr viel entspannter angegangen (typisch spanisch) ohne aber speziell im Beruf auf Gründlichkeit zu verzichten (typisch deutsch?)“.

Jens Hinrichs

Anzeige

NEUE IMPULSE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER ZAHNÄRZTLICHEN KÖRPERSCHAFTEN

Eine breite Themenpalette besprachen die Öffentlichkeitsarbeiter von KZV und Kammer bei ihrer Sitzung am 20. April in der KZV. Neben neuen Anreigungen fand insbesondere die Mittelverwendung aus Disziplinarmitteln der KZV breite Zustimmung.

Zu den breit diskutierten allgemeinen politischen Themen gehörten die Maßnahmen des Runden Tisches der Hamburger Zahnärzte und der neue GOZ-Entwurf. Der Ausschuss war mit dem vom Runden Tisch initiierten Maßnahmenbündel zur Begleitung der Bundestagswahl sehr einverstanden. Dr. Thomas Clement berichtete ausführlich über den Sachstand zur geplanten neuen GOZ. Er informiert den Ausschuss auch über die vorhandenen professionellen Mittel einer PR-Agentur zur internen und externen Öffentlichkeitsarbeit.

Dr. Claus St. Franz berichtete über die Entwicklung der Patientenberatung in der KZV, bei der sich jetzt auch die Kammer eingeklinkt hat. Eine schriftlich vorliegende Auswertung der Beratungsgespräche zeigte den Öffentlichkeitsarbeiterin, welche Bandbreite von den Patienten am Telefon oder in der persönlichen Beratung angesprochen wird. Der Ausschuss diskutierte positiv auch über die gemeinsame Aktion der Körperschaften mit der Gesundheitsbehörde zur Präsentation eines Flyers für Patienten zur Patientenberatung.

Den Teilnehmern lagen verschiedene schriftliche Informationen über Wartezimmer-TV-Programme vor. Einige Teilnehmer berichteten, dass es auch schwarze Schafe unter den Anbietern gibt und mahnten zur Vorsicht. Als Besonderheit wurde ein von Ärzten unterhaltenes Programm vorgestellt, das auch standespolitisch auf-

gemachte (eigene) Spots beinhaltet. Der Ausschuss war sich einig, dass so ein Programm nur mit bundesweiter Unterstützung gelingen könnte. Ob die „Zwangsberieselung“ der Patienten im Wartezimmer allerdings von allen Praxen gewünscht wird, wurde vom Ausschuss bezweifelt. So setzte sich die Meinung durch, dass es selbstverständlich die individuelle Entscheidung einer Praxis ist, ein Programm mit oder ohne Werbung im Wartezimmer einzusetzen.

Dr. Clement trug die Aktivitäten aus Mecklenburg-Vorpommern und Hessen vor, wie mit möglichen Gewaltopfern in Zahnarztpraxen umgegangen werden kann. Er stellte fest, dass die Unterlagen bisher in erster Linie für Ärzte entwickelt seien. Er warnte vor Übereifer bei diesem Thema, da sich eine Praxis hier schnell auf rechtlichem Glatteis bewegen könne. Er plädierte daher für Zurückhaltung in den Praxen, bei der Vermutung von Gewalt gegen Kinder oder Frauen diesen Verdacht zu deutlich vorzutragen. Das Thema werde in der Bundeszahnärztekammer weiter diskutiert und aufbereitet.

Dem Ausschuss lag das Ergebnis einer Befragung von Lesern von Landesblättern aus den neuen Bundesländern vor. Der Ausschuss kam überein, dass nach diesem Muster auch die Leser des HZB befragt werden sollen. Die Vorstände der Körperschaften werden sich jetzt mit dieser Anregung beschäftigen.

Dr. Franz berichtete über Beteiligungen der Kammern/KZVen in Baden-Württemberg an Bundes- und Landesparteitagen in dem Bundesland. Nach Diskussion findet der Ausschuss dieses Vorhabens interessiert und nicht so abwegig. Es soll jetzt bei den Hamburger Parteien geprüft werden, ob in den nächsten Monaten noch Landes- oder Bundesparteitage stattfinden und ob eine Beteiligung der zahnärztlichen Körperschaften beispielsweise mit einem Infostand zu welchen Konditionen möglich ist.

Über den Verlauf des Ehrenkodex der Hamburger Zahnärzte berichtete Dr. Clement. Danach ist die Resonanz der Hamburger Zahnärzte sehr bemerkenswert. Rund 500 Zahnärzte sind dem Ehrenkodex beigetreten.

Nach dem Hamburger Muster hat auch die Kammer in Rheinland-Pfalz einen Ehrenkodex herausgegeben und die Anwaltskammer Hamburg denkt ebenfalls über einen eigenen Kodex nach. Wie Dr. Clement betonte, sei der Kodex auch sehr gut beim Hamburger Gesundheitsminister Wersich angekommen ist.

Das von der KZV für Praxen und Kindergärten gesponserte Buch „Mani Milchzahn“ wurde vom Ausschuss für gut befunden. Die Verwendung von Disziplinarmitteln der KZV für diesen Zweck (gilt auch für die entsprechenden anderen Tagesordnungspunkte) wurde sehr gelobt. So wird die KZV auch im nächsten Frühjahr wieder einen Kindergarten-Wettbewerb der LAJH unterstützen. Dr. Franz schilderte die Begeisterung der Kinder

bei der Preisverleihung und die gute Zusammenarbeit in der Jury. Auch der Versand der Zahnrettungsboxen an die Hamburger Schulen wurde vom Ausschuss für richtig befunden.

Dr. Franz informierte den Ausschuss außerdem über neue Patienteninformationen-Flyer der KZV, die mit relativ geringen Mitteln aus einem anderen KZV-Bereich übernommen werden können. Als eher ungewöhnliche PR-Aktion berichtete er außerdem über die Patenschaft der KZV für einen Stolperstein. Der Stolperstein für Dr. Engelbert Decker ist inzwischen vor dem Haus Mundburger Damm 65 gesetzt worden.

Dr. Clement informierte abschließend über den Stand der „Bauarbeiten“ an der neuen gemeinsamen Web-

Anzeige

site von KZV und Kammer. Mehr dazu in diesem Heft. Im nächsten HZB folgt außerdem ein Bericht über den Umzug des nächtlichen Notdienstes vom UKE ins Bundeswehrkrankenhaus. Dr. Franz informierte den Ausschuss, dass Ende April der letzte Schrank installiert worden ist.

ef

Unabhängiger Assistentenstammtisch
Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 17.06.2009, um 18:30 Uhr.
Thema: „CMD (Cranio-Mandibuläre-Dysfunktion)“
Referent: Dr. Bodo Severin von Gadomski
Ort der Veranstaltung: CMD-Clinic, Große Bleichen 30, 20345 Hamburg
Kontakt: Dr. Sara Maghmumy, Telefon: (0170) 900 72 30, **Mail:** Maghmumy@web.de **Web:** www.assi-stammtisch.de

Anzeige

STOLPERSTEIN FÜR HAMBURGER ZAHNARZT GESETZT DR. ENGELBERT DECKER DURCH KZV HAMBURG GEEHRT

Zum Gedenken des homosexuellen Hamburger Zahnarztes Dr. Engelbert Decker, der 1941 umkam, setzte die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg jetzt vor dem Haus Mundsburger Damm 65, wo sich die ehemalige Praxis befand, einen Stolperstein.



Dr./RO Eric Banthien (links) und Dr. Claus St. Franz besuchten den frisch gesetzten Stolperstein im Mundsburger Damm 65 für den im NS-Staat umgekommenen Hamburger Zahnarzt Dr. Engelbert Decker.

„Die Aufgabe der Stolpersteine ist es, den Menschen zum Denken anzuregen: zum Gedenken – zum Andenken – zum Nachdenken“, sagte Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg. „Wir möchten mit diesem Stolperstein an unseren Kollegen erinnern, der nur durch seine Homosexualität im NS-Reich verhaftet und verurteilt wurde und zu Tode kam.“

Dr. Engelbert Decker, Jahrgang 1889, stammt aus Werne/Westfalen. Er ließ sich 1920 nach seiner Promotion als Zahnarzt nieder. 1937 gab er für seine Hamburger Praxis am Mundsburger Damm 65 an, dass sie „so einigermaßen“ gehe, „so daß meine wirtschaftliche Lage geregelt ist.“ Zu Fall brachte ihn am 18. Oktober 1937 die Anzeige eines Stabsheizers, der zuvor mit Engelbert Decker sexuelle Handlungen gegen Geldzahlung vorgenommen hatte. Unmittelbar danach rief er die Polizei, um Engelbert Decker festnehmen zu lassen. Dieser wies alle Anschuldigungen zurück. Das wenig plausible Verhalten des Stabsheizers, der außerdem in Deckers Wohnung einen schweren Diebstahl begangen hatte, bewahrte den Zahnarzt nicht vor der Festnahme und der Gestapo-Haft im KZ Fuhlsbüttel.

Kriminaloberassistent Mertens zufolge „spricht man nur gut von ihm und er soll auch ein guter Zahnarzt sein. Unter seinen Kunden finden sich sämtliche Berufe vor, also vom einfachen Arbeiter bis zum Professor.“ Engelbert Decker bezeichnete sich als homosexuell und wurde auf Grund seiner sexuellen Orientierung mehrfach in Polizei- und Justizakten erfasst, ohne aber verurteilt worden zu sein. Am 22. April 1938 wurde er mit acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Schutz- und Untersuchungshaft bestraft und acht Wochen später, am 24. Juni 1938, aus der Haft

im Männergefängnis Fuhlsbüttel entlassen. Während seine Haushälterin und ein vertrauter Freund ihn in keiner Weise belasteten, versuchte seine Familie, ihn unter Vormundschaft stellen zu lassen. Hierzu mag auch Deckers Alkoholismus beigetragen haben. Ob diese Bemühungen Erfolg hatten, lässt sich den Akten nicht entnehmen.

Aufgrund des Gerichtsverfahrens wurde Engelbert Decker von der Hanseischen Universität am 23. November 1938 der Titel „Dr. med. dent“ aberkannt. Vermutlich ist ihm auch vom Hamburger Polizeipräsidenten die Approbation entzogen worden, worauf Deckers Klage vor dem Verwaltungsgericht Hamburg schließen lässt.

Am 29. März 1941 wurde Engelbert Decker erneut festgenommen und in das innerstädtische Polizeigefängnis Hütten eingewiesen. Dieses Mal wurde sein Name von einem Strichjungen im Polizeiverhör preisgegeben. Am 30. März 1941, also nur einen Tag nach seiner Verhaftung, erhängte er sich mit seinem Leibriemen in seiner Zelle. Als ein von seiner Familie beauftragter Rechtsanwalt am 7. April 1941 beim Oberstaatsanwalt nach dem Verbleib Deckers fragte, war dieser bereits verstorben.

Homosexuellen-Verfolgung in Hamburg 1919-1969, Bernhard Rosenkranz/Ulf Bollmann/Gottfried Lorenz, Lambda Edition, ISBN 978-3-925495-32-8.

Mehr über die Stolperstein für homosexuelle NS-Opfer: <http://www.hamburg-auf-anderen-wegen/stolpersteine/>

ef

NORDDENTAL Hamburg

Termin: Samstag, 05. September 2009, 09:00-17:00 Uhr

Ort der Veranstaltung: Halle A1 / Hamburg Messe

Organisation: CCC Gesellschaft für Marketing & Werbung mbH
Kleingedankstraße 11, 50677 Köln
www.norddental.de

Anzeige

Ein Jahr Caritas-Zahnmobil

ERFAHRUNGSBERICHT VON EINEM EHRENAMTLICHEN ZAHNARZT

Anfang März 2008 startete das Zahnmobil der Caritas in Hamburg zu seiner ersten Anlaufstelle von bedürftigen und obdachlosen Menschen.

Dank der großzügigen Unterstützung durch das Deutsche Hilfswerk und das Hamburger Spendenparlament konnte das Zahnmobil gebaut werden. Die Firma Colgate und die Caritas tragen die laufenden Betriebskosten.

Seither fährt es regelmäßig an zwei Tagen vier Standorte wöchentlich in der Hansestadt an. Es ist eine rollende Zahnarztpraxis mit einem fest angestellten Fahrer, der es auch betreut und sich in seine Technik gut eingearbeitet hat. An Bord sind eine angestellte Zahnarzthelferin und ein ehrenamtlich arbeitender Zahnarzt. Sieben Zahnärzte teilen sich den Dienst, jeweils drei Stunden am Vormittag oder drei Stunden am Nachmittag. Die meisten unserer Kollegen leisten ihre Hilfe noch neben ihrer eigenen Praxistätigkeit in ihrer Freizeit.

An zwei anderen Tagen in der Woche besucht das Mobil Kindertagesstätten und -einrichtungen mit einer zahnmedizinischen Fachangestellten, um Gesundheitserziehung zu leisten und den Kindern den Besuch einer Zahnarztpraxis schmackhaft zu machen und Ängste abzubauen.

Für uns Zahnärzte ist die Aufgabe, Obdachlose und Bedürftige zu behandeln, nicht allzu schwierig, die Diagnosen liegen meist auf der Hand, und fast immer können wir unseren Patienten – viel mehr Männer als Frauen – mit einfachen Maßnahmen



Dr. Hans-Heinrich Wienemann und Christine Himberger bei der Arbeit in der rollenden Praxis.



Das Dentomobil steht hier auf dem Gerhard-Hauptmann-Platz.



Dr. Hans-Heinrich Wienemann und Christine Himberger erwarten ihre Patienten.

viel Hilfe bringen und dabei enorme Dankbarkeit erfahren. Indes sind die Charaktere sehr unterschiedlich und manchem hilft noch mehr ein aufmunterndes Wort und das Gefühl, als Mensch angenommen zu werden, als die eigentliche Behandlung. Das Spektrum reicht vom ganz kaputten Junkie bis zum gepflegten, in Not geratenen Pechvogel, der für seine Arbeitssuche die abgebrochene Frontzahn wieder angesetzt haben möchte. Die Mehrzahl bemüht sich auch so gut es geht um Körperpflege.

Dank der immer guten Laune unseres Fahrers macht die Arbeit Freude und gibt uns am Ende des Tages das Gefühl, doch wieder einigen Menschen geholfen zu haben, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. In Zahlen: wir haben 420 Patienten behandelt, 350 Füllungen gelegt, 200 Zähne oder Zahnwurzeln gezogen, um nur einiges zu nennen.

Dr. Hans-Heinrich Wienemann

Kontakt:
Caritasverband für Hamburg
Zahnmobil
Michael Hansen
Telefon 280 140 47
hansen@caritas-hamburg.de

FREIWILLIGE VOR!

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich noch weitere Kolleginnen und Kollegen entschließen könnten, uns zu unterstützen und gelegentlich auf dem Zahnmobil mitzufahren.

HARBURG WILL SICH VERSTÄRKT UM KINDER KÜMMERN

Die künftige, zahnärztliche Versorgung der Harburger Kinder stand am 22. April im Mittelpunkt einer Sitzung des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Senioren der Bezirksversammlung Harburg mit Gästen. Das Gremium trat nach Antrag der Abgeordneten Treeske Fischer und Dr. Antje Jaeger (CDU) und Fraktion zusammen.

Ausgangspunkt waren öffentlich publizierte Sorgen der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde, wonach häufig Kinder „zu spät zur zahnärztlichen Behandlung kommen und Mängel und Fehlentwicklungen nicht frühzeitig erkannt und behandelt“ würden. Nach Beschluss der Bezirksversammlung sollte im Ausschuss die zahnärztliche Versorgung von Kindern mit „Vertretern der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde, der Zahnärztekammer, der LAJH und der Fachbehörde diskutiert werden, um zu klären, wie das Prophylaxe- und Behandlungssystem in Harburg künftig optimiert werden kann“. Die Zitate stammen aus dem CDU-Antrag.

Den geladenen Gästen saßen wenigstens 25 Personen im großen Festsaal des Harburger Standesamtes gegenüber. Die Vertreterin der Gesundheitsbehörde, Esser, stellte eingangs fest, dass

die Verantwortlichkeit für die Kinder bei den Eltern anfangs, lange vor Kindergarten, Schule oder Zahnarzt. Sie stellte fest, dass der Öffentliche Gesundheitsdienst nicht kurativ eingreife sehr wohl aber finden Untersuchungen nach dem



Bild: proDente

Kinderbetreuungsgesetz bei 75-80 Prozent eines Jahrgangs an Kindergärten statt. Sie betonte die enge Zusammenarbeit zwischen den behördlichen Trägern und der LAJH.

In der Diskussion wurde nach den Untersuchungen in Schulen und den

U-Untersuchungen gefragt, wie hier insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Kinderärzten und Zahnärzten sei. Als Vertreter der zahnärztlichen Körperschaften stellte Gerd Eisenbraun, Pressesprecher, zum letzten Punkt fest, dass es leider noch nicht gelungen sei, verbindliche zahnärztliche UZ-Untersuchungen festzuschreiben. Er bedauerte, dass nur Kinderärzte den Blick in den Kindermund werfen – dies sicher nicht so qualifiziert wie Zahnärzte. Zudem habe es in der Vergangenheit unterschiedliche Auffassungen insbesondere über die Fluoridtablette zwischen Kinderärzten und Zahnärzten gegeben. Abschließend verwies er auf den Mutter-Kindpass der Kammer, der gern weiter verbreitet sein könnte.

Im zweiten Statement der geladenen Gäste äußerte sich Prof. Dr. Ulrich Schiffner vom UKE. Er berichtete unter anderem über die breite

Anzeige

Herzliche Einladung

zum

Tag der ZFA

Sonnabend,
24.10.2009

Am NFi - kostenfrei



Vortragsthemen:

- Tipps zur Provisorienherstellung
- Abdrucknahme und Modellherstellung
- Kleiner Exkurs in die Hypnose
- Die Kunst der Kommunikation
- Besonderheiten der Kinderbehandlung
- Eigene und fremde Zeit-Killer
- Reparaturen im Festzuschuss-System: Stolpersteine und Besonderheiten
- Grundzüge der RKI-Richtlinien
- Darstellung unterschiedlicher Prophylaxe-Maßnahmen

Basis an epidemiologischen Studien zur Zahngesundheit in Hamburger Kindergärten und Schulen. So stellte er nach jahrelangen Verbesserungen der Zahngesundheit für Hamburg eine Stagnation und teilweise Umkehr des Kariesrückgangs im Milchgebiss fest. Als einen Grund dafür nannte er das erneute Aufkommen der Saugerflasche und das zu späte Aufsuchen eines Zahnarztes durch die betroffenen Familien. Als möglichen Lösungsansatz schlug er u. a. eine „aufsuchende Betreuung“ durch soziale Dienste, Gemeindefrauen oder Familienhebammen vor. Er plädierte für frühzeitige Präventionsimpulse durch kommunale Dienste, da dies nach schwedischen Studien zu einer verringerten Karieslast führt. Abschließend schlug er die Durchführung eines Pilotprojektes mit frühzeitiger kariespräventiver Betreuung bei einer wissenschaftlichen Begleitung durch das UKE vor.

In der anschließenden Diskussion wurden Fragen mit einer großen Bandbreite gestellt. So ging es um die Frage der Versiegelung von Zähnen, um die Saugerflasche, Säuren

in Speisen und Getränken und den Verbrauch von Zahnbürsten.

Dr. Angelika Heege vom Harburger Gesundheitsamt referierte als nächster Gast u. a. über die Zahl der Untersuchungen in Kindergärten (noch nicht veröffentlicht) und Schulen. Danach untersucht der Schulzahnarzt einmal pro Jahr in den Vorschulklassen und den Klassen 1 bis 4. Zusätzlich werden noch in der 1. Klasse nach DAJ-Definition die sog. Kariesrisikokinder definiert. Alle Eltern erhalten nach ihren Ausführungen einen „Grünen Zettel“ unabhängig vom Untersuchungsergebnis. Der Rücklauf der Zettel sei trotz Erinnerungen an die Eltern nicht wie gewünscht. Als Lösung für die Zukunft seien im Gesundheitsamt eine Reihe von LBK-Rückkehrerinnen jetzt für eine aufsuchende Betreuung geschult worden. Konzepte zur Umsetzung seien aber noch in der Planung. Sie trug abschließend eine lange Vorschlagsliste vor, wie das bestehende System verbessert werden könne. Hierzu gehörte unter anderem eine Schulung der Kinderärzte, die

auch in kieferorthopädischen Fragen geschult werden sollten.

In der anschließenden Diskussion wurde die Produktion eines Films insbesondere für soziale Randgruppen angeregt. Gefragt wurde außerdem nach der zahnärztlichen Honorierung der Behandlung eines Kindes.

Der Abschluss der Statements durch die Gäste lag bei Gerd Eisentraut, jetzt in seiner Eigenschaft als LAJH-Geschäftsführer. Er hatte sich mit der Handpuppe Manni emotionale Unterstützung mitgebracht. Eisentraut trug die Tätigkeitsschwerpunkte der LAJH in Kindergärten und Schulen und auch die Grenzen der Möglichkeiten der angebotenen Gruppenprophylaxe vor.

Nach einer kurzen Diskussion durften die Gäste die Versammlung verlassen. Die Abgeordneten hatten sich für diesen Punkt fast zwei Stunden Zeit genommen. Bemerkenswert.

ef

Anzeige

„MEIN ZMP-KURS“ – EIN ERFAHRUNGSBERICHT VON SYLVIA VAHLSING

Ich hab es tatsächlich geschafft! Nun darf ich mich ganz offiziell ZMP nennen. Ich muss gestehen, dass ich den Umfang schon ein bisschen unterschätzte. Als ich mich vor 1 ½ Jahren zu diesem Kurs anmeldete, erstaunte mich schon die Dauer von 8 Wochen. Schließlich hatte ich doch schon den IP-Kurs gemacht und bin schon lange in der Prophylaxe tätig, was soll denn da noch über 8 Wochen gelehrt werden?

Doch als ich dann im Dezember den Stundenplan erhielt, wurde ich schon kleinlauter. 16 Fächer auf dem Unterrichtsplan! Von

Anatomie, Pathologie, Pharmakologie, Hygiene, zu Physiologie, Parodontologie, Ernährung, präventiver Zahnheilkunde, Psychologie, Abrechnung und Notfallmedizin – um nur die Hauptfächer zu nennen. Und dann natürlich noch die Praktika dazu.

mnese und die verschiedenen Indizes, die wir dann erstmal an uns selbst erproben. Ein guter Lerneffekt bei dem gegenseitigen STI (Sondierungstiefenindex mit 6 Messpunkten pro Zahn) war sicherlich: ein Messdruck > 25g ist schmerzhaft!

Im praktischen Teil wurden wir dann mit unserem „Handwerkszeug“ vertraut gemacht, d.h., mit den Graceys und den verschiedenen Slimline-Systemen. Das Heranführen erfolgte in vier Schritten. Zunächst wurden die entsprechenden Instrumente vorgestellt und deren Wirkungsweise erklärt.

Dann kam die Anwendung. Unser erstes Opfer war immer „Hugo“ und seine zahlreichen Brüder, d.h., es wird am Phantommodell geübt. Die stoische Gelassenheit, mit denen die „Hugos“ alles über sich ergehen lassen, ist natürlich ideal. Einmal an der Schraube am Hals drehen und ein beherzter Griff an den Ohren – und schon liegt „Hugo“ beinahe über Kopf und ich kann wunderbar die palatinalen Molarenbereiche bearbeiten. Wenn ich das mit meinen Patienten doch auch so machen könnte...

So konnte ich jedenfalls das Anlegen der Slimline-Ansätze und die Handhabung der Graceys auch an schwer zugänglichen Bereichen prima einüben. Ein weiterer Vorteil von „Hugo“: er hat immer massig Konkremente. Und über die haben wir uns dann eifrig mit den Graceys hergemacht. Dabei konnten wir auch fest-

stellen, dass zwischen dem sanften schonenden Andruck zur Biofilmentfernung und dem Kraftaufwand zur



Judith Viergutz (links) schloß den ZMP-Kurs mit einer glatten Note 1 in allen Fächern ab. Ihr gratuliert Susanne Graack, Leiterin des NFi-Lehrbetriebes.

Konkremententfernung ein „kräftiger“ Unterschied besteht.

Außerdem hatten die „Hugos“ abnehmbares Zahnfleisch, d.h., ich konnte optisch kontrollieren, ob ich alle vorhandenen Konkremente entfernt hatte. Danach folgte die Arbeit am „lebenden Objekt“, wir haben uns gegenseitig behandelt. Nicht nur, dass die Hemmschwelle bei der Anwendung einer neuen Behandlungsmethode unter uns Kolleginnen niedriger ist, es schadet nicht, auch mal in der Patientenrolle zu sein. Ich weiß nun aus Erfahrung, dass sowohl das Erstellen des STI, als auch die Behandlung mit Slimline und Curetten auch mal etwas unangenehm sein kann.

Denn nach der Behandlung der Kollegin kam die Betreuung „richti-

ger Patienten“. Obwohl ja jede von uns schon in der Prophylaxe tätig ist, waren wir alle aufgeregt vor unserem ersten Patientenpraktikum. Eine PZR-PA hat einen anderen Behandlungsablauf, der erstmal verinnerlicht werden will. Aber, mit jedem Patienten ging es leichter von der Hand.

Nach jedem Praktikum gab es ein intensives Feedback von unseren Ausbilderinnen und allmählich summierten sich die „Smileys“ auf den Beurteilungsbögen für „gut gemacht“. Aber nicht nur das Behandlungsergebnis, sondern auch der persönliche Umgang mit dem Patienten war unseren Ausbilderinnen wichtig. Da floss dann das Gelernte aus dem Fach Psychologie ein. Was sich mit „non-verbaler Kommunikation“ so abstrakt anhört, ist in der Praxis eigentlich ganz einfach.

Sprich' deinen Patienten namentlich an, setze dich ihm in Augenhöhe gegenüber, nimm' eine offene Körperhaltung ein, nicke ihm während des Gespräches ein paar Mal freundlich zu – und schon hast du eine Basis für eine nette entspannte Gesprächsatmosphäre, der eine angenehme Behandlungsatmosphäre folgen kann. Denn gerade heutzutage reicht eine fachlich gute Behandlung nicht mehr aus. Eine Prise Wellness dazu kann nicht schaden. Je wohler mein Patient sich gefühlt hat, desto lieber kommt er zur Behandlung wieder zu mir.

Nach und nach vervollständigten wir unser Wissen bezüglich der Entstehung und den Folgen einer Parodontitis. Gleichzeitig lernten wir immer mehr über Körperfunktionen, Ernährung, Wirkungsweise und Risiken von Medikamenten usw., usw., so dass sich uns immer mehr die Zusammenhänge erschlossen. Ich muss sagen, dass ich manchmal ganz tolle

„a-ha“- Erlebnisse hatte, wenn sich wieder ein Rätsel löste. Vorher hatte ich zwar gewusst, dass z.B. ein Diabetiker ein erhöhtes Parodontitis-Risiko hat und dass die Parodontitis wiederum auch ein Risikofaktor für den Diabetes ist – aber jetzt weiß ich auch warum das so ist. Und das finde ich toll!

mit „Parodontologie“ anfreunden. Natürlich ist nicht jeder Dozent ein begnadeter Pädagoge, aber die meisten haben uns gut und mit Engagement durch den jeweiligen Stoff geführt. Der eine oder andere hat uns mit seinem Enthusiasmus sogar regelrecht mitgerissen.



Dies sind die Teilnehmerinnen, die am ZMP-Kurs erfolgreich teilnahmen und am 16. April ihre Zeugnisse erhielten. Alle Fotos: Marlies Baier

Es gab natürlich auch Fächer, die man nicht so mochte. Bei mir war es „Hygiene“ mit den ganzen RKI-Richtlinien. Andere hätten lieber eine Diät statt „Ernährung“ gemacht. Wieder andere konnten sich überhaupt nicht

So unterschiedlich die einzelnen Dozenten/innen waren, so unterschiedlich waren ja auch wir Schülerinnen. Es gab welche, die möglichst nur das Prüfungswissen vermittelt haben wollten, und es gab welche, die

Anzeige

gerne noch tiefer in die Materie eingedrungen wären. Am Ende des Kurses waren jedoch alle mit Wissen abgefüllt und bereit für die Prüfungen. Zuerst kamen die praktischen Prüfungen mit anschließend mündlicher und dann die schriftlichen Prüfungen.

Und das Ergebnis spricht ja für sich! Bei den Gesamtnoten gab es nur 2en und 3en – und eine 1! Wie ich gehört habe, ist das die erste 1 seit langer langer Zeit. Und diese 1 hat sich unsere fleißige Frau Viergutz auch redlich verdient! Nochmals herzlichen Glückwunsch, Judith! Ein besonderes Lob möchte ich an Frau Schiedhelm und Frau



Die besten des ZMP-Kurses (v.l.): Anne Reisenleiter, Yvonne Kretzschmar, Martina Lange, Judith Viergutz

Graack aussprechen, die immer ein offenes Ohr für unsere Wünsche und Nöte hatten!

Ob es um zusätzliche Übungsmöglichkeiten am Phantom ging, oder die

Versorgung mit spezieller Literatur – auf das Organisationstalent von Frau Graack konnten wir immer zählen. Und noch ein Dankeschön möchte ich unbedingt loswerden: Lieber Dr. Alexy, ganz herzlichen Dank, dass Sie mir diesen Kurs ermöglicht haben!

Rückwirkend muss ich sagen, es hat Spaß gemacht! Und, ich würde es wieder tun! Wann soll noch mal der DH-Kurs losgehen ...?

Sylvia Vahlsing

Anzeige

BUCH: DAS HANDBUCH DER DENTALPRODUKTE

Die neue Ausgabe des Dental Vademekums für 2009/2010 beschreibt mehr als 8000 Dentalprodukte von 308 Dentalfirmen – in bewährter strukturierter und industrieunabhängiger Form. Herausgegeben wird das Dental Vademekum von den zahnärztlichen Standesorganisationen, der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung. Alle Daten wurden aktuell bei der Dentalindustrie erhoben und von einer namhaften Wissenschaftlichen Kommission geprüft.



tätsförderung der zahnärztlichen Arbeit gehört es in jede Praxis.

- Mehr als 8.000 Dentalprodukte von über 300 Firmen im Vergleich
- Umfassende Informationen bei klinischen Problemfällen oder Allergiepationen, aber auch für das zahnärztliche

Beratungsgespräch
- Unabhängige Prüfung aller Inhalte durch eine Wissenschaftliche Kommission inklusive Kommentierungen

Das Dental Vademekum, 10. Ausgabe 2009/2010, Das Standardwerk für Informationen über Dentalprodukte, Herausgeber: Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung, Redaktion: Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ), Deutscher Zahnärzte-Verlag 2009, 21 x 29,7 cm, gebunden, 1164 Seiten, ISBN 978-3-7691-3402-5, € 99,95, im Abo € 89,95, <http://www.aerzteverlag.de>.

Verlagsveröffentlichung

Das Dental Vademekum ist für den berufstätigen Zahnarzt das Standardnachschlagewerk für Produktinformationen aus dem zahnärztlichen Bereich. Es liefert einen schnellen Überblick und eine Produkt-Vergleichsmöglichkeit über das breite Angebot an zahnärztlichen Materialien, ihre Zusammensetzung und wichtige Verarbeitungsdaten. Als Beitrag zur systematischen Quali-

DROHT EINE REALE WIRTSCHAFTSKRISE?

Unter den meisten Experten gilt als sicher, dass die aktuelle Finanzkrise zwangsläufig eine Welt-Wirtschaftskrise auslösen wird. Dahinter steht die feste Überzeugung, Krisen im Finanzbereich übertragen sich automatisch in die Realsphäre. Als Beweis dafür soll der aktuelle Konjunkturreinbruch dienen. Schuld an ihm seien die von den Banken und Börsen verursachten Finanzblasen.

Weil wahrscheinlich noch nicht alle geplatzt sind (Gewerbeimmobilien, Kreditkarten), sehen die Pessimisten den großen Crash erst noch kommen. Das aktuelle Börsendesaster verspreche ebenfalls nichts Gutes. Den Staaten rund um den Globus bleibe in dieser Situation nichts anderes übrig, als der Wirtschaft mit Billionen unter die Arme zu greifen. Ob diese Rettung gelinge, sei fraglich. Treffe das Worst-Case-Szenario ein, sei mit einer Weltwirtschaftskrise wie 1929 zu rechnen.

Doch muss es wirklich dazu kommen? Gibt es tatsächlich nur die beschriebene Kausalität? Optimisten wie der US-Nobelpreisträger Robert Lucas sehen das genau umgekehrt: Die Realmärkte determinierten den Finanzsektor und würden bald die dortigen Exzesse eindämmen. So stellen heute viele Branchen zufrieden fest, dass die Krise bei ihnen nicht angekommen sei. Zudem hätten es lange vor den Finanzblasen realwirtschaftliche Übertreibungen gegeben – z. B. in Bezug auf den US-Immobilienmarkt und die Konsumeuphorie der hoffnungslos verschuldeten amerikanischen Haushalte. Wirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten untermauern das: So steht am Anfang eines jeden wirtschaftlichen Handelns die Produktion oder Investition. Erst danach kommen die Fragen der Finanzierung und Kapitalanlage.

Deshalb glauben die Optimisten, dass die Finanzkrise keinen realwirtschaftlichen Supergau verursachen wird. Die derzeitige Rezession sei vielmehr die Baissephase im nor-

malen Konjunkturzyklus und nicht auf die Turbulenzen im Bankensektor zurückzuführen. Auch wenn sich letztere verselbständigt haben mögen, so würden sich doch die dortigen Blasen nacheinander autonom auflösen und den Schaden allein die Finanzakteure tragen. Eine massive „Ansteckung“ der Realsphäre sei unwahrscheinlich und ein Vergleich mit 1929 somit übertrieben, da der Staat seitdem wirtschaftspolitisch dazugelernt habe. Auch die Börse strahle keineswegs eine Dramatik aus. Die Indizes stünden deutlich höher als in der letzten Krise von 2000 bis 2003, der DAX konkret bei über 4.000 Punkten und nicht bei gut 2.000. Der Staat solle sich in dieser Si-

tuation nach Möglichkeiten zurückhalten. Lucas behauptet sogar, dass durch eine massive Einmischung des Staates die Lage noch viel schlimmer werde.

Was überall fehlt, ist Vertrauen. Dieses lässt sich aber nicht mit immer neuen „Hilfsbillionen“ herstellen. Grundvoraussetzung hierfür ist vielmehr die absolute Transparenz unter den Akteuren. Diese ist – solange es immer wieder neue Horrormeldungen gibt – keinesfalls gegeben. Wahrscheinlich fürchten alle das Ende mit Schrecken.

Gerhard K. Girner, Mitglied des Vorstands der Deutschen Apotheker- und Ärztebank

Anzeige

DR. ERWIN WARNEKE VERSTORBEN

Rund 30 Jahre war Dr. Erwin Warneke ehrenamtlich in Kammer und KZV unter anderem auch 15 Jahre als Vizepräsident der Kammer tätig. Am 22. April 2009 starb Kollege Warneke, geboren 1922. Im März 1991 wurde Dr. Erwin Warneke aus den berufspolitischen Ämtern in der Kammer auf eigenen Wunsch verabschiedet.



Dr. Erwin Warneke

„Keine Tränen zum Abschied“ schrieb das Hamburger Zahnärzteblatt im April 1991 unter den Bericht zur Verabschiedung verdienter Zahnärzte. Kollege Warneke ragte mit seinen Verdiensten aus dieser Gruppe heraus. Dies unterstrich auch der Präsident Dr. Sprekels in seiner Laudatio. Kollege Warneke habe stets loyal und einsatzbereit alle übertragenen Aufgaben erfolgreich erledigt. Bei seiner langen Tätigkeit in Kammer und Versorgungswerk habe er stets kollegiale Unterstützung durch seine Gattin, selbst auch Zahnärztin, erhalten.

Kollege Warneke war von 1965 bis 1975 Mitglied im Versorgungsausschuss, davon fünf Jahre als Vorsitzender. Als Vizepräsident arbeitete er 15 Jahre erst unter Dr. Karl-Adolf Bublitz und dann mit Dr. Wolfgang Sprekels zusammen. Im Jahre 1975 wurde Kollege Warneke zum Vizepräsidenten

gewählt. Er hatte die ganzen Jahre einen Sitz in der Kammerversammlung, war darüber hinaus viele Jahre Obmann der Bezirksgruppe 1 und bis 1989 auch im Vorstand des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte, Landesverband Hamburg.

Es versteht sich, dass Kollege Warneke auch viele Jahre in der Vertreterversammlung der KZV Hamburg saß. Er wurde erstmalig VV-Mitglied als Nachrücker in der 5. Amtsperiode (1969-1972), in der er am 29.10.1970 erstmalig an einer VV teilnahm. Er blieb VV-Mitglied bis er am 31.12.1989 seine kassenärztliche Tätigkeit beendete. Das war mitten in der 10. Amtsperiode (1989 - 1992). Daneben war er in zahlreichen Ausschüssen der KZV Hamburg als Stellvertreter tätig.

Für seine Verdienste um die Zahnärzteschaft verlieh ihm die Bundeszahnärztekammer im Jahre 1986 die Verdienstmedaille der Deutschen Zahnärzteschaft. Dr. Bublitz betonte in seiner damaligen Ansprache, dass er damit der erste Hamburger Zahnarzt sei, dem diese Ehre zuteil wurde. Dr. Bublitz erwähnte bei dieser Feier die erfolgreiche Mitarbeit von Kollegen Warneke bei der Gestaltung und Durchführung des 18. Deutschen Zahnärztetages 1974 und des 68. Weltzahnärztetages 1980 in Hamburg. Vier Jahre habe Kollege Warneke außerdem im Vorstand der Bundeszahnärztekammer die Hamburger Flagge repräsentiert und lange Jahre im Vorstand der Deutschen Zentrale für Volksgesundheit mit seiner Erfahrung beraten.

Kollege Warneke hat einmal selbst über sein Engagement gesagt: „Die Tätigkeit in der Selbstverwaltung sehe ich nicht als Hobby an, sondern als Teilgebiet meiner beruflichen Tätigkeit. Einerseits habe ich an eigenen Gedanken dort manches einbringen, andererseits vielen aus den Erkenntnissen der Ausschussarbeit im täglichen Praxisgebiet verwenden können.“

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Prof. Dr. Wolfgang Sprekels
Präsident der Zahnärztekammer
Hamburg**

Anzeige

DR. ERNST T. HEITMANN VERSTORBEN

Die Hamburger Zahnärzteschaft trauert um Dr. Ernst T. Heitmann. Er starb im 81. Lebensjahr in Hamburg. Der „Hamburger Fachzirkel“ und Dr. Ernst T. Heitmann – das sind zwei Begriffe in Hamburg, die fest zusammengehören. Die Hamburger Zahnärzteschaft hat Kollegen Heitmann viel zu verdanken. Er hat sich um die Fortbildung und den Abbau des Dualismus zwischen Dentisten und Zahnärzten verdient gemacht. Im Jahre 1983 erhielt er als Anerkennung die Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft verliehen.

Bereits am 20. August 1952 wurde in Hamburg durch fortbildungsbefähigte Kollegen ein Kreis gegründet. Anlass zu dieser Gründung war der Abschluss von Fortbildungsveranstaltungen für bereits praktizierende, staatlich geprüfte Dentisten, die damit die zahnärztliche Approbation erlangten. Die Beseitigung eines beruflichen Dualismus konnte damit erreicht werden.

Der Gründer der Hamburger Fachzirkel, Wilhelm Heitmann, der Vater von Kollegen Heitmann, hatte seine berufliche Laufbahn als Zahntechniker begonnen. Seine Begeisterung für die erlebten Fortbildungsveranstaltungen brachten ihn auf die Idee, dieselben fortzuführen. Die Lehrkräfte des Dentisteninstitutes wie auch die an Fortbildungskursen beteiligten Hochschullehrer unterstützten diese Eingebung und es entstand der sogenannte Heitmann-Kreis mit zunächst sieben Kollegen.

Diese Idee wurde vom Sohn, Dr. Ernst T. Heitmann, übernommen und weiter gepflegt. Neben den zahnheilkundlichen wurden medizinische, juristische und paramedizinische Themen behandelt. Daraus resultierten Denkanstöße und Anregungen zur Teilnahme an gezielten Kursen aller Art.

Es entstand die Bezeichnung „Hamburger Fachzirkel“ mit dem Untertitel „Fachwissenschaftlicher Zahnärztekreis“. Hier wurde Dr. Ernst Heitmann erstmalig aktiv. Er hielt den

Untertitel für zu überzogen und konnte ihn wandeln in Form „Zahnärztlicher Fortbildungskreis“. Dazu nutzte er die Rahmenbedingungen, die er als wissenschaftlicher Assistent mit Lehrauftrag an der Universitätsklinik in Hamburg Eppendorf hatte.

Im Laufe der Jahre nahm der Fachzirkel mehrere Standorte ein. Hier seien erwähnt das „Patzenhofer“, die „Alsterhallen“, das „Hotel zum Kronprinzen“, das „Haus des Sports“ und seit 1979 das Zahnärztliche Fortbildungszentrum in Billstedt.

So bildete sich eine kleine Gruppe um Kollegen Heitmann mit der Idee, Röntgeneinrichtungen und zahnärztliche Arbeitsplätze zur eigenen Fortbildung zu nutzen. Bis dahin mussten Zahnärzte noch nach Karlsruhe und weiter reisen, um zahnärztliche Fortbildung zu erleben. Durch diese Aktivität kam aus der Hamburger Kollegenschaft eine beachtliche Geldspende zustande, die u. a. den noch bestehenden Hörsaal mit OP-Stuhl und TV-Anlage entstehen ließ.

Die Zielsetzung des Hamburger Fachzirkels wurde ergänzt durch den Slogan „Stätte der kollegialen Begegnung“. So gehörten gesellige Abende, Ausfahrten und Werksbesichtigungen ebenso zur Tagesordnung wie stets im Oktober Gesellschaftsabende mit einem Essen, künstlerischen Darbietungen und Tanz.

Ein allmählich einsetzendes Alternwerden des Mitgliederkreises führte

zu einer langsamen Erosion. Ein weiterer Grund war das weit gefächerte Fortbildungsangebot nicht nur in Hamburg, sondern auch bundesweit.

So musste letztlich der Hamburger Fachzirkel nach über 50 Jahren aufgelöst werden. Statistisch erfasst wurden über 800 Fortbildungsveranstaltungen. Eine stolze Bilanz. Die Hamburger Zahnärzte sind Dr. Ernst T. Heitmann und seinem Hamburger Fachzirkel zu Dank verpflichtet.

**Prof. Dr. Wolfgang Sprekels
Präsident**



Dr. Ernst T. Heitmann

Anzeige

HEILBERUFS AUSWEIS IN DER DISKUSSION



Sie diskutierten über den Heilberufsausweis in der Zahnärztekammer Hamburg (v. l.): Karin Lenz, Steffen Griebisch, Susanne Mewes, Jochen Gottsmann, Katja Länztsch und Dr. Peter Kurz.

Die Bundeszahnärztekammer befasst sich seit geraumer Zeit mit den Vorbereitungen für die Ausgabe des elektronischen Heilberufsausweises durch die Kammern. In einem Arbeitskreis Telematik werden unter Beteiligung von Kammergeschäftsführern das Ausgabekonzept, das Sicherheitskonzept und Verfahrensanweisungen und Checklisten erarbeitet.

In der Zahnärztekammer Hamburg trafen sich nun Mitarbeiter der Kammern Baden-Württemberg, Sachsen, Westfalen-Lippe und Hamburg, um gemeinsam mit Diplom-Mathematiker Jochen Gottsmann, Projektleiter Elektronischer Zahnarzttausweis der Bundeszahnärztekammer, zu prüfen, wie die Anforderungen in den Mitgliedsverwaltungen der Kammern umgesetzt werden können.

Anzeige

UNGÜLTIGE AUSWEISE

Nachfolgend aufgeführte Zahnarzttausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Datum
31476	Dr. Stefan Mahaesak	20.01.1998
30180	Cornelia Bosler-Meister	30.09.1993
24021	Christina Eßers	04.04.2008
24082	Lisa Marie Heße	25.09.2008

**Zahnärztekammer Hamburg
4. Hamburger Zahnärztetag**

vom 22.-23. Januar 2010
für Zahnärzte & Mitarbeiterinnen
& Zahntechniker:

**„Aktuelle prothetische
Konzepte“**

Mit Dentalausstellung
im Empire Riverside Hotel



**DELEGIERTENVERSAMMLUNG
7/15**

Der Präsident hat die Delegiertenversammlung zu ihrer Sitzung 7/15 eingeladen am Dienstag, 23. Juni 2009, 18:30 Uhr, Zahnärztehaus Billstedt, Möllner Landstraße 31, 4. Stock.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht des Präsidenten
2. Fragestunde
3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung 6/15 der Delegiertenversammlung am 04.12.2008
4. Jahresabschlüsse 2008
 - a) Zahnärztekammer
 - b) Versorgungswerk
 - c) Norddeutsches Fortbildungsinstitut
5. Delegierte zur Bundesversammlung der BZÄK 2009
6. Verschiedenes

Die Sitzung ist für die Mitglieder der Zahnärztekammer Hamburg öffentlich.

Wer als Zuhörer teilnehmen möchte, wird gebeten, sich spätestens zum Sitzungstag mittags schriftlich oder telefonisch unter 73 34 05-11 oder -12 im Sekretariat anzumelden.

Im Web: www.zfa-info.de

Gemeinschaftsauftritt der Zahnärztekammern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein mit Basisinfos für Berufsinteressentinnen.

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN AN DIE GOZ-ABTEILUNG – HEUTE ZUR GEBÜHRENNUMMER 440 GOÄ

Frage: Wie ist die Anwendung eines OP-Mikroskops oder einer Lupe bei endodontischen Maßnahmen zu berechnen?

Antwort: Zuschläge zu ambulanten Operationen für die Bereitstellung geeigneter Einrichtungen und Geräte sind in der Gebührenordnung für Ärzte enthalten. Diese können nur zum Einzelsatz in Rechnung gestellt werden und sind auf der Liquidation hinter der jeweiligen Grundleistung aufzuführen. Mit der Gebührennummer 440 enthält die GOÄ einen „Zuschlag für die Anwendung eines Operationsmikroskops bei ambulanten operativen Leistungen“. Die Möglichkeit einer Berechnung besteht jedoch nur in Verbindung mit bestimmten GOÄ-Leistungen, die im

Abschnitt C VIII. unter der Ziffer 3 aufgelistet sind. Die endodontischen Leistungen der Gebührenordnung für Zahnärzte sind hier nicht genannt, daher ist eine Berechnung in diesem Zusammenhang nicht möglich.

Die Möglichkeit einer Analogberechnung besteht u.E. nicht, weil es sich bei der Anwendung eines OP-Mikroskops nicht um eine „selbstständige zahnärztliche Leistung“ gemäß § 4 GOZ, sondern lediglich um eine Zuschlagposition handelt. Der Ansatz ist ohne die Berechnung einer gelisteten Operationsleistung aus der GOÄ nicht möglich. Das Mikroskop stellt vielmehr ein Hilfsmittel zur präzisen Durchführung der endodontischen Behandlung und damit ein spezielles Verfahren dar, das Bestandteil der

Gesamtmaßnahme ist. Auch die Anwendung einer Lupe zieht u.E. keine eigenständige Gebühr (auch nicht in Analogie) nach sich.

Eine freie Vereinbarung nach § 2 (3) GOZ ist für die Anwendung eines OP-Mikroskops nach unserer Auffassung nicht angebracht. Zur Erlangung eines angemessenen Honorars empfehlen wir eine dem Aufwand entsprechende individuelle Faktorsteigerung bei der Grundleistung. Ggf. ist eine Vereinbarung über eine abweichende Gebührenhöhe zu treffen.



**Zahnärztekammer Hamburg
Sprechstunden und Bürozeiten:**

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 10

Stammtische

Termine: Wie üblich: „Immer der letzte Donnerstag im Monat!“
25.06.09, 30.07.09 und
27.08.09, 20 Uhr.

Ort: „Hotel Baseler Hof“, Esplanade 11, Raum Zürich, 20354 Hamburg.

Dr. Claus St. Franz

**Bezirksgruppentreffen +
Stammtisch = Kombi-Termin**

Termin: Donnerstag, 28.05.2009
Ort: „Hotel Baseler Hof“, Esplanade 11, Raum Esplanade I+II, 20354 Hamburg, Tel.: 35 906-701 um 20 Uhr. s. t.
Gäste: Dr./RO Eric Banthien
KZV-Vorsitzender
Gerd Eisentraut
Pressesprecher

Dr. Claus St. Franz

Anzeige

VERTRETERVERSAMMLUNG 11/14

Der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Kollege Dr. Thomas Lindemann, hat im Benehmen mit dem Vorstand die Vertreterversammlung 11/14 für den **3. Juni 2009 (Mittwoch), 18:00 Uhr s. t.**, voraussichtlich im Zahnärztehaus, einberufen.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung von Niederschriften
 - a) Vertreterversammlung 10/14 am 19.11.2008
4. Bericht des Vorsitzenden der Vertreterversammlung
5. Bericht des Vorsitzenden des Vorstandes
6. Vergütungsvereinbarungen 2009
 - a) Primärkassen
 - b) Ersatzkassen
7. Honorarverteilungsmaßstab
8. Jahresabschluss 2007 und Prüfbericht 2007
9. Bericht des Evaluationsausschusses
10. Verschiedenes

Die Sitzung ist für Mitglieder der KZV Hamburg öffentlich, soweit sie sich nicht mit personellen Angelegenheiten oder Grundstücksgeschäften befasst. Die Öffentlichkeit kann für weitere Punkte ausgeschlossen werden.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme bis zum 29.5.2009 unter der Telefonnummer 36 147-176 bei uns an.

TERMINE FÜR DEN ONLINE-DATENVERSAND 2009	
Zeitraum:	für:
13.06.-26.06.2009	ZE 1/09
29.06.-08.07.2009	KCH/KFO II/09
17.07.-26.07.2009	ZE 7/09
17.08.-26.08.2009	ZE 8/09
15.09.-26.09.2009	ZE 9/09
28.09.-07.10.2009	KCH/KFO III/09
05.10.-28.10.2009	ZE 10/09
16.11.-25.11.2009	ZE 11/09
07.12.-16.12.2009	ZE 12/09
17.12.-07.01.2010	KCH/KFO IV/09

ABGABETERMINE 2009	
Termin:	für:
25.05.2009	ZE 5/2009
15.06.2009	Par, Kbr 6/2009
23.06.2009	ZE 6/2009
06.07.2009	KCH/KFO II/2009
15.07.2009	PAR, KBR 7/2009
23.07.2009	ZE 7/2009
17.08.2009	PAR, KBR 8/2009
24.08.2009	ZE 8/2009
15.09.2009	PAR, KBR 9/2009
23.09.2009	ZE 9/2009
05.10.2009	KCH/KFO III/2009
15.10.2009	PAR, KBR 10/2009
26.10.2009	ZE 10/2009
16.11.2009	PAR, KBR 11/2009
23.11.2009	ZE 11/2009
14.12.2009	PAR, KBR, ZE 11/2009 (Achtung: nur ein Abgabetermin)

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztehaus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).

ZAHLUNGSTERMINE 2009	
Datum:	für:
25.05.2009	ZE, Par, Kbr 4/2009
22.06.2009	2. AZ für II/2009
25.06.2009	ZE, Par, Kbr 5/2009
20.07.2009	3. AZ für II/2009
27.07.2009	ZE, PAR, KBR 6/2009 RZ I/2009
20.08.2009	1. AZ für III/2009
25.08.2009	ZE, PAR, KBR 7/2009
21.09.2009	2. AZ für III/2008
24.09.2009	ZE, PAR, KBR 9/2009
20.10.2009	3. AZ für III/2009
26.10.2009	ZE, PAR, KBR 9/2009 RZ für II/2009
19.11.2009	1. AZ IV/2009
25.11.2009	ZE, PAR, KBR 10.2009
10.12.2009	2. AZ für IV/2009
28.12.2009	ZE, PAR, KBR 11/2009

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS 2009	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
27.05.2009	17.06.2009
24.06.2009	15.07.2009
26.08.2009	16.09.2009
30.09.2009	21.10.2009
28.10.2009	18.11.2009
18.11.2009	09.12.2009

Die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge müssen strikt eingehalten werden, da nur jeweils fristgerecht gestellte Anträge dem Zulassungsausschuss in seiner nachfolgenden Sitzung vorgelegt werden. Diese Fristen gelten auch und insbesondere für einen gemäß § 6 Absatz 7 BMV-Z einzureichenden schriftlichen Gesellschaftsvertrag der beantragten Berufsausübungsgemeinschaft. Der Vertrag ist vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen und daher rechtzeitig vorab bei uns zur Durchsicht einzureichen. Über Unbedenklichkeit bzw. notwendige Änderungen werden Sie dann schnellstmöglich informiert.

AN ABGABETAGEN (MONTAGS – DONNERSTAGS) KÖNNEN UNTERLAGEN BIS 21 UHR PERSÖNLICH ABGEGEBEN WERDEN.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg Sprechzeiten:
 Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg Dr./RO Eric Banthien, Dr. Claus St. Franz und Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztehaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.
 Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandsekretariat gebeten:
 Frau Gehendges 36 147-176,
 Frau Oetzmann-Groß 36 147-173
Postanschrift:
 Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg
E-Mail/Internet:
 info@kzv-hamburg.de,
 www.kzv-hamburg.de

JUBILÄEN

35 Jahre tätig
 ist am 1. Juni 2009 Frau Barbara Poltzen Abrechnungsfachkraft in der Praxissozietät Dr. Antje Jaeger, Dr. Gesa Jaeger und Dr. Thomas Jaeger

10 Jahre tätig
 war am 1. Mai 2009 Frau Christina Hallmann ZFA in der Praxissozietät Dr. Dietlinde Bergunde und Dr. Karla Wallrabenstein

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

BUCH: WEGWEISER GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE

Mehr und mehr Patienten stellen ihrem Zahnarzt die Frage nach naturheilkundlichen Behandlungsmöglichkeiten. Und immer mehr Zahnärzte interessieren sich für eine ganzheitliche Therapie. Die neue Software von Spitta ermöglicht Zahnärzten, auf schnelle und ideologiefreie Weise in die Welt der Ganzheitlichen Zahnmedizin einzusteigen. Die prägnantesten Leitsymptome des zahnmedizinischen Indikationsbereichs wurden von Professor Dr. med. dent. Werner Becker und Dr. Heinz-Werner Feldhaus auf der bedienerfreundlichen CD-ROM zusammengefasst. Der Zahnarzt kann mit wenigen Mausklicks zum empfohlenen Homöopathikum gelangen. Die exakte Dosierung macht den unmittelbaren Einsatz am Behandlungsstuhl möglich oder kann auf Rezept vermerkt und dem Patienten samt Merkblatt sofort mitgegeben werden. Die ausführlichen Arzneimittelbilder sind auf der umfangreichen homöopathischen Heilmittel-Datenbank abrufbar, können hier gegenübergestellt und verglichen werden. Praktische Hintergrundinformationen bieten die Kapitel „Abrechnung“ und „Rechtliche Grundlagen“. Regelmäßige Updates gewährleisten den aktuellen Stand der Indikationsgebiete als auch eine Erweiterung der homöopathischen Heilmittel-Datenbank.

Wegweiser Ganzheitliche Zahnheilkunde, Komplementäre Zahnheilkunde symptombezogen behandelt, Software, Spitta Verlag, 284,42 €, ISBN 13: 978-3-938509-82-1, Art.-Nr.: 74 850.

Verlagsveröffentlichung

Anzeige

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Juni zum...

- 95. Geburtstag**
am 21. Werner Utermöhlen
- 85. Geburtstag**
am 10. Dr. Ilse Langer-Hauke
- 80. Geburtstag**
am 01. Dr. Kurt Baehr, Obermedizinalrat
am 26. Hans-Jürgen Spanhake
- 75. Geburtstag**
am 15. Klaus Galileia
- 65. Geburtstag**
am 18. Dr. Michael-A. Galitzien,
Zahnarzt und FZA für Oralchirurgie
am 19. doktor stomatologie (Univ. Zagreb) Ela Seke

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES IST VERSTORBEN

04.03.2009 Karl-Heinz Steincke
geboren 10. Oktober 1918

17.03.2009 Dr. Annelore Sander
geboren 10. August 1921

03.04.2009 Hans-Günther Franz
geboren 07. März 1917

09.04.2009 Dr. Bernhard von Walentynowicz
geboren 09. Januar 1924

12.04.2009 Dr. Ernst T. Heitmann
geboren 12. Juli 1928

16.04.2009 Günther Krüger
geboren 08. März 1921

22.04.2009 Dr. Erwin Warneke
geboren 16. Januar 1922

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihres besonderen Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter 040/73 34 05-14. Sollte Ihnen die Adresse für eine Geburtstagsgratulation nicht bekannt sein, leitet die Zahnärztekammer sie gerne weiter: Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg.

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86, E-Mail: info@benad-verlag.de, alternativ: info@benad-verlag.de, Website: www.benad-verlag.de
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

COUPON	Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:
<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	
unter: Chiffre <input type="checkbox"/> Telefon <input type="checkbox"/> Adresse <input type="checkbox"/> E-Mail <input type="checkbox"/>	
Rechnungsadresse (evtl. Telefon):	
Der Preis beträgt brutto € 45,- bis 6 Zeilen à 35 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,50 mehr. Chiffregebühr € 4,50.	

AKTUELLE WARNUNG! GEFAHRENQUELLE BRANCHENBUCH-EINTRAG

Es sind zwischenzeitlich zwei bis drei Jahre vergangen, seitdem eine Vielzahl von Praxisinhabern von Unternehmen kontaktiert wurde wegen einer vermeintlichen Eintragung in einem Branchenverzeichnis. Diese Anfragen vermittelten stets den Eindruck, dass das Schreiben aus dem Verlag der Branchenbücher „Gelbe Seiten“ bzw. „Das Örtliche“ zu kommen scheint. Vor diesem Hintergrund unterzeichneten die Praxisinhaber gutgläubig die zur Verfügung gestellten Formulare und übersandten diese an den Absender, um nach Ihrer Vorstellung sicherzustellen, dass sie nach wie vor mit ihren aktuellen Angaben in jenen Branchenbüchern gelistet sind.

Zumeist standen jedoch nicht die Verlage der oben genannten Telefonverzeichnisse hinter solchen Anfragen. Vielmehr handelte es sich um ein kostspieliges Vertragsangebot eines anderen Unternehmens für ein unübersichtliches und schlecht besuchtes Internet-Branchenverzeichnis, dessen tatsächlicher Marktwert für den Praxisinhaber nahezu bei Null liegen dürfte. Durch die Unterzeichnung des übersandten Formulars wurde der Praxisinhaber für zwei Jahre an die Eintragung gebunden. Zudem wurde er auf Grund des Kleingedruckten im Formular zur Zahlung eines Betrags in Höhe von ca. 2.000 EURO verpflichtet. Die Übersendung der Rechnungen durch den Betreiber des Branchenverzeichnisses ließ nicht lange auf sich warten.

Um diese Verfahrensweise jener Betreiber von Branchenverzeichnissen im Internet war es in letzter Zeit eher ruhig geworden. In den letzten Wochen ist jedoch verstärkt festzustellen, dass die oben skizzierte Geschäftsmasche wieder praktiziert wird. Deswegen warnen wir davor, voreilig entsprechende Formulare zu unterzeichnen und zu versenden.

Es stellt sich somit erneut die Frage: Kann der Praxisinhaber sich erfolgreich nach Abschluss dieser Verträge gegen die geltend gemachten Zahlungsansprüche wehren?

Jeder Betroffene kann hierzu ermächtigt werden. Eine Vielzahl von Argu-

menten spricht dafür, dass die abgeschlossenen Verträge unwirksam sind.

Zunächst sollten etwaige „Eintragsverträge“ wegen arglistiger Täuschung angefochten werden. Nach Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs liegt eine irreführende und somit zur Anfechtung berechtigende Darstellung eines Angebots dann vor, wenn die maßgeblichen Vertragsinhalte „stark verzerrt oder entstellt wiedergegeben“ werden und wenn der Absender auf Grund jener Verzerrung hätte erwarten müssen, dass der Leser die wahren Umstände nicht richtig oder vollständig erkennt. Diese Voraussetzungen dürften durch die Gestaltung der Formulare erfüllt sein.

Auch eine Anfechtung wegen Irrtums über die abgegebene Erklärung und über die Identität des Vertragspartners sollte erklärt werden. Durch die wirksame Anfechtung ist der Vertrag von Anfang an nichtig.

Ferner sollte der Vertrag hilfsweise außerordentlich gekündigt werden. Nicht zuletzt ist es zweifelhaft, ob durch die im „Kleingedruckten“ des Angebots erstmals erwähnte Zahlungsverpflichtung diese überhaupt wirksam vereinbart ist oder ob es sich nicht vielmehr um eine unwirksame, so genannte „überraschende“ Klausel handelt.

Häufig kann ein gut formuliertes anwaltliches Schreiben die ge-

wünschte Wirkung mit sich bringen, dass der Praxisinhaber nie wieder etwas von dem dubiosen Anbieter hört. Sollte trotzdem das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden, bestehen gute Chancen, durch die Ausübung der vorgenannten Rechte erfolgreich die geltend gemachten Ansprüche abzuwehren.

Wie gut die Erfolgsaussichten im Einzelfall sind, sollte jedoch stets auf Grund der konkreten Vertragsgestaltung durch einen Rechtsanwalt überprüft werden. Regelmäßig kann jedoch durch hartnäckige anwaltliche Verhandlungen die Zahlungsverpflichtung des Praxisinhabers im Wege eines Vergleichs deutlich reduziert werden.

Rechtsanwalt Christian Gerdts
– **Fachanwalt für Medizinrecht** –

kwm – kanzlei für wirtschaft und medizin
Ballindamm 8, 20095 Hamburg
Tel.: 040/209449-0
gerdts@kwm-rechtsanwalte.de
www.kwm-rechtsanwalte.de

SCHWITZEN IM HAND-SCHUH?

Häufig klagen Zahnärzte und Praxismitarbeiterinnen über feuchte oder sogar nasse Hände beim Tragen von Schutzhandschuhen während der Behandlung. Die innovative Antitranspirant Handcreme der Firma Jobré GmbH, Karbach soll dieses Problem deutlich lindern und sorgt somit für wesentlich angenehmeres Arbeiten.

Seit 15 Jahren entwickelt, produziert und beliefert das Unternehmen viele deutsche Hautfachkliniken mit Produkten zur therapiebegleitenden Hautpflege. Durch ständige Forschungen sei man in der Lage, den Kunden Produkte mit besten Qualitätsmerkmalen bereit zu stellen. In der Unternehmensinformation heißt es: „Einige Innovationen in den Bereichen der Problemhaut- und Schönheitspflege zählen zu unseren Referenzen“.

Die DermaCare Antitranspirant-Handcreme sei speziell für die Zielgruppe Zahnärzte, Ärzte, Operateure und Laboranten entwickelt worden. Damit setze man nach langen und aufwendigen Entwicklungszeiten neue Maßstäbe für die Handpflege. Dieser Pionier bietet einen doppelten Effekt aus Schutz und Pflege. Beste Inhaltsstoffe sorgen für größte Ergiebigkeit, schnelles Einziehen und vermitteln kein klebriges oder nachfettendes Gefühl.

Jobré verzichtet aus der Verantwortung gegenüber seinen Kunden konsequent auf Konservierungsmittel, Parabene, schädliche, giftige oder hoch allergene Stoffe, heißt es. Für Neukunden gebe es eine Sonderaktion mit 10 Tuben à 75 Milliliter zum Vorteilspreis. Informationen bzw. Bestellungen können telefonisch unter 09391-8472 oder per Email unter „Kontakt“ auf www.jobre.de angefordert oder aufgegeben werden.

Firmeninformation

PHILIPS PRÄSENTIERT DAS ERSTE UNIVERSELLE UV-DESINFEKTIONSGERÄT

Auf der Messe IDS präsentierte Philips erstmals das neue universelle UV-Desinfektionsgerät für Bürstenköpfe. Bislang war das Gerät ausschließlich zusammen mit der Sonicare FlexCare erhältlich. Ab sofort können auch Anwender anderer elektrischer Zahnbürsten von der innovativen Technologie profitieren.

Das UV-Desinfektionsgerät eignet sich für alle Sonicare Ersatzbürstenköpfe sowie alle Oral-B Bürstenköpfe mit rundem Bürstenkopf. Es macht eine Vielzahl von Keimen auf dem Bürstenkopf unschädlich (u.a. E. coli, Strep. mutans). Die UV-Technologie reinigt in nur 10 Minuten und unterstützt damit effektiv die tägliche Mundhygiene.

Philips bietet somit eine Lösung für ein bislang ungeklärtes Problem: Die Mundhöhle beherbergt hunderte verschiedene Arten von Mikroorganismen. Diese werden während des Zähneputzens aus dem Plaque-Biofilm automatisch auf den Zahnbürstenkopf übertragen. Dort können sie sich vermehren und beim nächsten Reinigen der Zähne wieder in die Mundhöhle gelangen. Die Reinigung wird alleine durch ultraviolettes Licht ohne Einsatz von Chemikalien erreicht.

Firmeninformation

DAS XIVE TEMPBASE-KONZEPT

Was wünscht sich ein Patient, der mit einer Zahnlücke in der Praxis erscheint? Dass er mit Zähnen, die wie seine eigenen aussehen, die Praxis verlässt. Dieser Wunsch stellt den Behandler vor die Herausforderung, dass das Provisorium optisch bereits so aussehen muss wie die spätere Prothetik. Mit dem XIVE TempBase-Konzept von DENTSPLY Friadent lässt sich bei günstigen Voraussetzungen schnell ein festsitzendes, ästhetisch anspruchsvolles Provisorium herstellen – sowohl für Einzelzahnversorgungen als auch für komplexe Versorgungen. Bei dem 3-in-1-Konzept sind Einbringpfosten, Pfosten für die Indexregistrierung und provisorischer Aufbau für die temporäre Versorgung bereits enthalten. Ein provisorischer Aufbau muss nicht dazubestellt werden – das spart Zeit und Geld.

Firmeninformation

AMARIS GINGIVA – NATÜRLICH EIN SCHÖNES LÄCHELN

Für höchste Ansprüche in der ästhetischen Zahnheilkunde gibt es jetzt mit Amaris Gingiva das einzige Füllungsmaterial, das den Chairside-Gebrauch mit Anpassung an unterschiedliche Gingivafarben erlaubt. Dieses neue zahnfleischfarbene Füllungssystem auf Composite-Basis von VOCO ermöglicht durch die Kombination einer Basisfarbe (nature) mit drei mischbaren Opakern in den Farben white, light und dark eine natürliche aussehende Gingivadarstellung. Durch dieses Prinzip, hinter dem das bewährte Amaris-Knowhow steht, sind künftig weit freiliegende Zahnhälse nach Gingivarezessionen sowie keilförmige Defekte im Cervikalbereich sowohl funktionell als auch ästhetisch beherrschbar.

Firmeninformation